

4. Juni 2009

Entlastung bei der Agrardieselsteuer zügig umsetzen

„Die in der Großen Koalition vereinbarte Entlastung der Landwirte beim Agrardiesel ist ein wichtiger und notwendiger Schritt. Sie sollte ohne weitere Verzögerungen in der nächsten Sitzungswoche des Deutschen Bundestages beschlossen werden. Auch wenn es bedauerlich ist, dass die landwirtschaftlichen Betriebe nur auf zwei Jahre befristet von der reduzierten Mineralölsteuer auf Agrardiesel von 25,56 Cent pro Liter profitieren. Daher wird sich die CDU weiter für eine bundesweite Absenkung der Besteuerung einsetzen.“, sagte Tamara Zieschang anlässlich des gemeinsamen Besuchs der Agrargenossenschaft Radensdorf in Lübben mit der Parlamentarischen Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ursula Heinen.

„Die Forderung der CDU nach einer Entlastung der landwirtschaftlichen Betriebe beim Agrardiesel ist nicht allein den auch in der Landwirtschaft spürbaren Folgen der Weltwirtschaftskrise geschuldet.“, erklärte Tamara Zieschang. „Vielmehr sind zwei Überlegungen für die Absenkung der Agrardieselsteuer maßgeblich:

1. Der (vom Staat erhobene) Agrardieselsteuersatz für deutsche Landwirte ist im Vergleich zu den europäischen Nachbarstaaten schlicht zu hoch. Die deutschen Landwirte zahlen in der Europäischen Union die höchsten Steuern auf Agrardiesel. Der Agrardieselsteuersatz liegt beispielsweise in Polen bei 8,8 Cent pro Liter und in Dänemark, Frankreich und Tschechien unter einem Cent pro Liter. Durch die staatliche Steuer haben deutsche Landwirte also einen spürbaren Wettbewerbsnachteil gegenüber ihren europäischen Konkurrenten.
2. Unter der rot-grünen Bundesregierung wurde der Agrardieselsteuersatz Schritt für Schritt von zunächst 10,7 Cent pro Liter im Jahr 1998 auf schließlich rund 40 Cent pro Liter im Jahr 2005 angehoben, also fast vervierfacht. Mit dieser gezielten Steuererhöhungspolitik sollten landwirtschaftliche Betriebe gezwungen werden, auf steuerfreie Biokraftstoffe umzustellen. Dabei wurde jedoch übersehen, dass die technischen Voraussetzungen für den Einsatz von Biokraftstoffen vielfach noch fehlen und die Landwirte auf den höheren Kosten sitzen blieben.“

Für Rückfragen:
Tamara Zieschang
(0172) 752 99 44